Nr. 2089. Freitag, 9. October. (Morgen-Ausgabe.) **1863.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Deutschland.

— Wie die „N. Pr. Z." hört, wird der Regierungsrath von Keudell in Breslau zur Dienstleistung bei dem Ministerpräsidenten berufen werden.

* Die Antwort von Schulze-Delitzsch bei Gelegenheit der Ueberreichung der 47,000 Thlr. lautete vollständig wie folgt:

„War mir auch, geehrte Herren und Freunde, das, was heute geschieht, nicht völlig unerwartet, so brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen, wie tief es mich bewegt. Es ist, wie der verehrte Mann, der in Ihrem Namen sprach, sagte, wohl der erste Vorgang dieser Art in Deutschland — wenigstens in den Kreisen der liberalen Partei — und eben darin liegt eine doppelte Aufforderung zu ernster Selbstprüfung für mich; denn es wird mir eine Verpflichtung auferlegt der schwersten Art. Wohl sagen wir uns Alle, daß die Gabe, die Sie mir bringen, kein Nationaldank sein soll, denn nicht die Nation, sondern ein geschlossener Kreis von Freunden und Mitgenossen politischen und socialen Strebens bringt sie dar. Ich sehe von allem Wägen und Vergleichen des eigenen Wirkens mit dem irgend eines Andern ganz ab — aber so viel ist gewiß, es würde ein hoher Grad von Geckenhaftigkeit dazu gehören, wollte ich eine Auszeichnung vor einer Schaar trefflicher Männer darin sehen, deren Namen das Vaterland kennt und in deren Reihen als Ebenbürtiger mitzuzählen schon die höchste Ehre ist. Nein, „Leistung und Gegenleistung", das ist Ihre Devise bei dieser Gabe. Weil der Zweig der Thätigkeit in der gemeinen Sache, dem ich mich speciell gewidmet habe, meine Zeit und Kraft so völlig absorbirt, daß mir wenig davon für meine und meiner Familie Interessen übrig bleibt, deßhalb wollen Sie die Differenz ausgleichen, damit ich nach wie vor im Stande bleibe, das Begonnene durchzuführen. Gut denn, meine Herren, ich nehme die so gebotene Gabe. Ich will sie anwenden, mir Erleichterung und Hilfe zu schaffen, mich von manchen Sorgen frei zu machen, meine und der Meinigen Zukunft zu sichern. Ich darf hoffen, mich dadurch länger und frischer in meinem Wirken zu erhalten. Wie dies Alles am schicklichsten geschieht, wie am meisten den Absichten der Geber entsprochen wird, darüber denke ich mich mit Einzelnen aus Ihrer Mitte zu verständigen.

„Denn das dürfen wir uns nicht verhehlen, daß uns Allen, der ganzen liberalen Partei höchlich daran gelegen sein muß, daß Alles in einer für Geber und Empfänger gleich würdigen Weise geschehe. Es ist ein Vorgang, ein Beispiel von weitgreifender Bedeutung. Wie die Gabe im großen freien Sinne geboten wurde, so muß sie auch in demselben großen und freien Sinne angenommen werden. Sie legen Werth auf meine Wirksamkeit, Sie wollen mich darin erhalten, darin fördern, nicht hemmen. Da haben wir vor Allem darauf zu achten, daß diese meine Wirksamkeit in ihren inneren sittlichen Bedingungen, wie in ihren äußeren Erfolgen nicht erschüttert werde.

„Wie dies zu erreichen, steht klar und freudig vor meinen Blicken. Eben deßhalb kann ich die Gabe annehmen, und doch als ein Freier Ihnen, den Freien, jetzt und in Zukunft gegenüberstehen. Und Sie, meine Herren, Sie werden mir helfen, und so werden wir etwas schaffen, daß nicht allein mir frommt, in der Gegenwart; nein, etwas Bleibendes zu Nutz und Frommen des Vaterlandes."

* Dowiat hat aus Amerika an die „Rhein. Ztg." ein Rechtfertigungsschreiben über sein Verhalten in Amerika zugeschickt. Wir entnehmen der weitläufigen Ausführung folgende Stelle:

„Ich habe gesagt, daß Deutschland in Bezug auf besagte Verhältnisse systematisch belogen wird. In Deutschland wird immer noch Seitens der großen Massen der jetzige amerikanische Krieg als „ein Kampf zwischen Freiheit und Sclaverei" aufgefaßt. Leere Redensarten! Für die Freiheit wird auf keiner der beiden Seiten gekämpft. Die furchtbare politische, religiöse und vor Allem sociale Corruption trägt jetzt ihre Früchte. Was von weitersehenden Männern vorausgesagt ward, das geht in Erfüllung. Die Sclaverei ist in den weiland Vereinigten Staaten gar nicht mehr Streitobject. Der Süden sieht sich jetzt bereits durch die Logik der Ereignisse gezwungen, seine Neger zu emancipiren und sogar zu bewaffnen. Wer den südlichen Neger kennt, der weiß, daß derselbe dem ihm gründlich verhaßten Yankee nachdrücklich zu Leibe gehen wird, wo sich eine Gelegenheit bietet. Die bedeutendsten südlichen Chefs in Richmond haben übrigens diese Entwickelung der Dinge nicht nur voraus gewußt, sondern auch voraus gesagt. Das „eigenthümliche Institut" ist dort drüben zu Ende. Aber die Union ist auch zu Ende. Die Union wird nicht nur in zwei — sie wird in fünf verschiedene Conföderationen zerspringen: Süden, Westen, Mittelstaaten, Yankeestaaten, Kalifornien. Wann das kommen wird? Wer kann das sagen? Aber kommen wird es. Das weiß jeder Mensch, der die Verhältnisse kennt und die Wahrheit sagen will, daß die Union verloren ist — rettungslos! — Warum denn nun aber dieses, speciell auf Deutschland berechnete Täuschungssystem? Weil die Yankees wieder beginnen, unsere Jugend nach den Vereinigten Staaten zu locken, um die furchtbaren Lücken ihrer Armeen auszufüllen, d. h. um unsere Jugend auf die Schlachtbank zu führen — unsere Jugend, die wir so sehr nothwendig brauchen. Mag sich die deutsche, waffenfähige Jugend warnen lassen vor den Yankees! Deutsches Blut ist dort drüben genug geflossen — für nichts und wieder nichts. Es giebt gar keine größere Thorheit, als sich für die Yankees todtschlagen zu lassen. Möge die deutsche Jugend sich nicht durch die jetzt landläufige Vorspiegelung von Yankeeagenten täuschen lassen: „S'ist wieder Platz in Amerika: Arbeitskräfte aller Art sind mehr als gesucht." Ja, Arbeitskräfte im blauen Soldatenkittel, für 11 Papierthaler (die Hälfte werth) monatlich, bei madigem Zwieback und faulem Pöckelfleisch, bei Maltraitage vom ersten besten, nichtsnutzigen Yankeeschlingel und Hospitalpflege von gewissenhaften, irischen Wärtern. Das ist das neue Eldorado! — Ich höre vielfach in Deutschland die naive Aeußerung: „Wann einmal der Krieg zu Ende ist, dann geben wir doch 'nüber." Ja wann! Kommt aber nicht fremde Einmischung, die allerdings möglich ist, dann kann jener Krieg noch zehn Jahre fortspielen. Gesetzt aber auch — wohlgemerkt: gesetzt — der amerikanische Krieg wäre in dieser oder jener Weise heute zu Ende — was dann? Der qu. Krieg hat bis dato 700,000 Menschen gekostet; 7000 Millionen Thaler an Werthe sind nach amerikanischem Urtheil (Carey) verloren gegangen. Ganz abgesehen davon: Die Vereinigten Staaten haben eine Schuldenlast von dreitausend Millionen Thalern auf dem Halse. Welche furchtbare Abgabenlast legt die Verzinsung dieser Schuld dem amerikanischen Volke auf? Der ackerbautreibende, capitalreiche aber geldarme Westen — auf den der deutsche Auswanderer doch vor Allem reflectiren muß — kann die betreffende Abgabenlast gar nicht tragen, selbst wenn er wollte?

„Was denn also? Nun, was amerikanische Einzelstaaten schon oft gethan haben, nämlich Staatsbankerott, diesmal aber Staatsbankerott der Union! Nun überlegt Euch doch einmal die Folgen einer so furchtbaren socialen Erschütterung, wie ein Staatsbankerott der Union. Beantwortet Euch selbst die Frage, welcher Art die Creditzustände im Innern der Union nach dem Staatsbankerotte sein werden. Sagt Euch selbst, wann das europäische Capital, das jetzt noch so massenhaft in Amerika arbeitet, nach dem Staatsbankerotte sich in die Union zurückziehen wird.

„Denkenden Menschen gegenüber braucht doch wahrlich kaum gesagt zu werden, daß ein Mann, der den rettungslosen Sturz der amerikanischen Union klar vor Augen sieht, deswegen wahrhaftig kein Feind der Freiheit, d. h. des Selfgovernments ist. Dowiat."

— In Bezug auf die mexikanische Angelegenheit bemerkt ein Correspondent der „Schles. Ztg.": „Der Kaiser Napoleon hat also einmal wieder eine seiner zähe festgehaltenen Ideen so gut wie durchgesetzt. Schon 1843 hatte er als Schriftsteller in einem jetzt selten gewordenen Buche die Vortheile entwickelt, die für die europäischen Mächte daraus erwachsen müßten, daß sie in Mexiko Fuß faßten und dem Ueberfluthen der amerikanischen Demokratie Halt gebieten könnten. Fast die ganze mexikanische Expedition wurde damals von ihm angekündigt".

— Das Namslauer Kreisblatt bringt folgende Bekanntmachung (Nr. 261): „Betrifft die Wahlen für das Abgeordnetenhaus. Bei der Wichtigkeit der bevorstehenden Abgeordnetenwahlen halte ich mich verpflichtet, mit den Ortsbehörden des Kreises vorherige Rücksprache zu nehmen. — Zu diesem Zwecke habe ich Montag, den 5. October c, Nachmittags um 3 Uhr für die Ortschaften: Glausche ꝛc. — einen Termin in Reichthal, im Lokale des dortigen Magistrats: für die Ortschaften: Ellguth ꝛc. — einen Termin auf Dienstag, den 6. October c., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des hiesigen Schützenhauses; für die Ortschaften: Steinersdorf ꝛc. — einen Termin auf Mittwoch, den 7. October c., Nachmittags 3 Uhr, in dem Lokale des Herrn Richter zu Hönigern angesetzt, wozu die Schulzen ich mit dem Bemerken vorlade, wie es mir wünschenswerth sein würde, auch die Gemeindeschreiber mit anwesend zu finden. Die Schulzen aber erwarte ich bestimmt und würden nur Krankheitsfälle als Entschuldigung gelten können. Namslau, den 28. September 1863. Der Königl. Landrath. (gez.) Salice-Contessa."

Stettin, 7. October. (N. St. Z.) Gestern fand eine Versammlung der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins statt. Herr Dr. Amelung gab eine Uebersicht des Vereinsstandes am hiesigen Orte. Nach derselben zählte Stettin im vorigen Jahre 184 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 250 Thlr. Zu Deputirten für die am 16. d. M. in Leipzig stattfindende Generalversammlung wurden die Herren Dr. Amelung, Haker, Kuhr, Dr. Wasserfuhr und Wiemann gewählt. Es wurden demnächst von Herrn Dr. Amelung mehrere Resolutionen in der deutschen Frage vorgeschlagen und angenommen, welche bei der Leipziger Generalversammlung als Anträge eingebracht werden sollen. Dieselben erklären die aus den Berathungen deutscher Fürsten in Frankfurt hervorgegangene sogenannte Reformacte als ungenügend für die staatliche Einigung Deutschlands und bezeichnen es als Aufgabe des Nationalvereins, mit allen gesetzlichen Mitteln für die Verwirklichung des Rechtes des deutschen Volkes auf die Reichsverfassung und für die alsbaldige Berufung einer nach den Vorschriften des Reichswahlgesetzes gewählten deutschen Nationalversammlung zu wirken, welcher die deutschen Regierungen die etwa nöthigen Vorschläge für Aenderung der Reichsverfassung zur Beschlußfassung vorzulegen haben werden. Ein von Herrn Haker gestellter Antrag, dem Großherzog von Baden für sein Verhalten auf dem Frankfurter Fürstentage Dank auszusprechen, fand einstimmige Annahme bei der Versammlung.

Würzburg, 4. October. Vorgestern tauchte ein dänischer Emissär in unserer Stadt auf, welcher bei vier jugendlichen Tambours des 9. Infanterie-Regiments den Versuch machte, dieselben zur Desertion zu verleiten. Der Versuch blieb aber erfolglos und der dänische Emissär wurde verhaftet.

— Der Großherzog von Baden hat dem Arbeiterbildungsverein in Pforzheim die Steuer von 520 Gulden, welche derselbe für Erwerbung eines Hauses von 20,800 Gulden hätte zahlen müssen, erlassen. — Der Vorstand des Vereins veröffentlich nachfolgendes Schreiben des Ministers Frhr. v. Roggenbach: „Euerer Wohlgeboren gefällige Zuschrift, mit welcher Sie mir einige auf den Arbeiterbildungsverein bezügliche Veröffentlichungen übersendet haben, hat mich veranlaßt, mich von den zweckmäßigen höchst anerkennenswerthen Bestrebungen zu überzeugen, welche Sie in Ihrem Vereine verfolgen und welchem Sie sich mit so unermüdlichem Eifer widmen. Die Erleichterung, welche Sie dem Arbeiter verschaffen wollen, sich eine Bildung anzueignen, welche seinen persönlichen Werth erhöhen und ihm von bleibendem Nutzen sein muß, wird gewiß immer mehr vom Arbeiterstande selbst, sowie von den Arbeitgebern geschätzt werden, welchen sehr viel daran gelegen sein muß, intelligente Arbeitskräfte zu erhalten. Verharren Sie daher getrost bei dem nützlichen Unternehmen, welchem Sie Ihre Kräfte so unverdrossen widmen. Je mehr sich die wohlthätigen Folgen Ihrer Einrichtung zeigen, um so allgemeiner wird die Betheiligung werden. Indem ich Ihnen daher zu dem Fortgang Ihres Werkes bestens Glück wünsche, ergreife ich mit Vergnügen diese Veranlassung, Sie meiner vollkommenen Hochachtung zu versichern. Karlsruhe, den 26. September 1863. Roggenbach."

München, 5. Oct. König Max ist heute über Lyon und Marseille nach Rom abgereist.

Wien, 4. Oct. Die officielle „Wiener Ztg." schreibt: „Am 26. Sept. zog die erste Colonne der ihres Eides entbundenen Brigade durch Mantua. Hier sowohl, wie in Vicenza wurden den „modenesischen" Soldaten militärische Ehren erwiesen. 1500 Soldaten kehren in ihre Heimath zurück. Als die letzten zwei Compagnien im Hofraume des Palazzo Lombardini in Bassano vom Herzoge verabschiedet wurden, hielt General Saccozi eine Anrede, welche die „Wiener Zeitung" veröffentlicht und worin „die feste Hoffnung" kundgegeben ward, daß diese Fahnen „uns bald wieder zurückgegeben werden können". Der Herzog übernahm die Fahnen mit der Versicherung, „daß er sie als Unterpfand der Treue seiner Soldaten und der Liebe seiner Unterthanen und als Erinnerung an das in Liebe und Entsagung mit ihm getheilte Exil aufbewahren werde."

Pesth, 4. October. (Pr.) An die Behörden in den durch die Dürre heimgesuchten Gegenden ist von Seiten der Statthalterei die Mittheilung darüber ergangen, unter welchen Bedingungen das von der Regierung beigeschaffte Saatkorn an die bedürftigen kleineren Landwirthe vertheilt werden soll. Denselben zufolge wird das Saatkorn als ein vom Staate gewährtes Darlehen betrachtet, dasselbe ist unverzinslich; doch werden zum Ersatz für die unvermeidlichen Verluste bei Vertheilung des Korns und bei Einhebung der Schuldsummen 1½ Procent als Zuschuß behoben. Die Rückzahlung beginnt mit dem 1. Januar 1865 in zwölf vierteljährigen Raten. Die Steuerämter werden die Raten mit den fälligen Steuern einheben. Das Korn wird den einzelnen Gemeinden ausgeliefert. Jede stellt dafür einen Schuldschein aus, mit solidarischer Haftung Aller, die betheilt worden sind, und die auch den Schuldschein unterfertigen müssen. In den Schuldscheinen wird jeder Betheilte unter Anführung der Quantität Korn, die er erhalten hat, namhaft gemacht.

England.

— Auch die Saturday Review bringt einen mit Wärme geschriebenen Nekrolog Jakob Grimm's. Zum Schlusse des Aufsatzes heißt es: „Seine rastlose Arbeit und die Ehre, welche er seinem eigenen Namen, so wie dem seines dankbaren Vaterlandes erworben hat, enthüllen uns die edelste und zugleich die charakteristischste Seite des deutschen geistigen Lebens. Ein gewisser Theil des britischen Publikums, welcher sich des Sprachrohrs des leitenden Organs (der Times, auf welche übrigens in diesem speziellen Falle der Vorwurf nicht paßt) bedient, ergeht sich in übermüthigen Spöttereien über die deutschen „Professoren". Die sich spreizende Oberflächlichkeit wird wohl daran thun, wenn sie ihre Selbstgefälligkeit einen Augenblick ablegt und das schlichte und einfache Leben eines der größten Gelehrten betrachtet, welche die moderne Zeit hervorgebracht hat, eines der unermüdlichsten Arbeiter unseres Jahrhunderts und eines so ehrlichen und freien Herzens, wie nur je eines nach der Erfüllung seiner Hoffnungen in den Tagen einer glänzenden Zukunft strebte."

— In Bath haben mehrere Häuptlinge aus Neuseeland vor einem öffentlichen Meeting in der Maori-Sprache Reden gehalten, die ein Dolmetscher übersetzte. Mehrere ihrer Aeußerungen waren sehr characteristisch. Da die Engländer grade jetzt mit den Maoris im Kriege sind, so versteht es sich von selbst, daß der erste der Redner seinen Kummer darüber aussprach. Der zweite Sprecher, Kamariera Te Wharepapa, klagte über die Einflüsse der Civilisation auf sein Vaterland. Er bedauerte die Einführung verschiedener christlicher Glaubensbekenntnisse, wodurch seinen Landsleuten die Wahl erschwert werde, und die Einfuhr so mannigfacher Arten geistiger Getränke, welche, durch einander getrunken, den Kopf verwirren und das Herz krank machen. Auch war er so offenherzig zu erklären, daß er die heimische Tracht der europäischen vorziehe. Der dritte Sprecher, Horomona Te Atna, sagte, die Königin habe ihnen gleiche Gesetze wie den Engländern versprochen, aber sie hätten keine Wirkung gehabt. Das beste Mittel, die Maoris und Briten zu einer Nation zu verschmelzen, wäre das Durcheinanderheirathen. (Gelächter und Beifall.) Neuseeländische Mädchen hätten zwar den englischen Ansiedlern sehr gefallen und seien von ihnen zur Frau genommen worden, aber noch habe keine englische Dame einen Maori geheirathet, obwohl in der heiligen Schrift stehe, daß alle Menschen einander lieben sollten. (Gelächter und Beifall.)

Frankreich.

— Die Kaiserin wird vielleicht nach ihrer Umschiffung Spaniens auch nach Rom reisen.

— Die Einnahme auf dem Champ-de-Mars für Billete an die Zuschauer bei Abfahrt des Luftschiffes von Nadar wird auf 80,000 Francs abgeschätzt.

Italien.

— Wie die „Opinione" meldet, traf der italienische Gesandte am französischen Hofe, Herr Nigra, am 4. d. M von Aix aus in Turin ein und reiste, nachdem er eine Audienz beim Könige gehabt hatte, am Abende desselben Tages wieder ab.

— Von der de Boni'schen Uebersetzung des Renan'schen Werkes: „la vie de Jésus" wurden in Turin in 48 Stunden 6000 Exemplare abgesetzt.

Rußland und Polen.

— Aus dem Lubliner Gebiet erfährt der „Czas", daß am 24. September bei Nowy Staw (unweit Lubartow) Kozlowski, der Nachfolger Cwieks, eine russische Colonne von 2

Compagnien und 50 Kosaken geschlagen, ihnen 30 Mann getödtet und sie bis zum Dorfe Niemce gedrängt hat. Hier aber langten russische Verstärkungen aus Lublin an, und Kozlowski mußte sich zurückziehen.

— Eine Schwadron Ulanen und 100 Kosaken haben am 29. September im Gouvernement Warschau bei dem Dorfe Przypki die 130 Mann starke berittene Insurgentenschaar Zyblinskis geschlagen.

Provinzielles.

Mewe, 3. Oct. (Th. W.-Bl.) Dem Ortsvorstande in Jellen ist gestern nachstehendes amtliches Schreiben durch einen Gendarmen zugefertigt worden: „Dem Schulzen Hrn Rechholz Wohlgeboren zur weiteren Mittheilung an die Besitzer rc. rc. Euer Wohlgeboren werden hierdurch laut Auftrag des königl. Landrathsamts zu Marienwerder ganz ergebenst in Kenntniß gesetzt, daß am Sonnabend den 3. und Sonnabend den 10. d. M., Abends 7 Uhr, in der Wohnung des Directors Grüzmacher zu Mewe, eine Versammlung conservativer Urwähler stattfinden wird. Königl. Jellen, den 2. October 1863. N. N. (Namen unleserlich). Fuß-Gendarm." Zum nähern Verständniß sei hier bemerkt, daß laut Inserat in der „Ostbahn" die Versammlung der Conservativen im Frostschen Gasthause anberaumt war, durch obiges Schreiben aber in die Amtswohnung des Strafanstalts-Directors Herrn Grüzmacher verlegt worden ist.

± Thorn, 7. October. Nach dem Rechnungsabschluß des Vorschußvereins hat derselbe auch im vorigen (dem 3) Quartal d. J. ein günstiges Geschäft gemacht. Die Einnahme desselben betrug: 19,590 Thlr. rückgezahlte Vorschüsse, 319 Thlr. Zinsen, 12,960 Thlr. aufgenommene Darlehne, 427 Thlr. Monatssteuer der Mitglieder rc., in Summa 33,327 Thlr. (in den 3 v. Quart. 68,462 Thlr); die Ausgabe: 22,111 Thlr. gegebene Vorschüsse, 11,206 Thlr. zurückgezahlte Darlehne, 160 Thlr. Zinsen auf Darlehne rc., in Summa 33,516 Thlr. (in den 3 v. Quart. 68,247 Thlr.). Während dieses Jahres erreichte der Kassa-Umsatz 136,710 Thlr. — Zum Schulze-Delitzsch-Fonds, welcher bekanntlich dem „wackeren Anwalt der deutschen Genossenschaften" am 4. d. Mts. übergeben wurde, hat der hiesige Vorschußverein 80 Thlr. beigesteuert.

Königsberg, 7. Oct. (K.-H.-Z.) Einer der Veteranen, welcher am 19. October 1813 als Lieutenant der Königsberger Landwehr der Erstürmung des Grimmaischen Thores beiwohnte, ist der 79 Jahr alte Kanzleirath des Ostpr. Tribunals, Hauptmann Kaminsky Auf die Seitens eines Stadtverordneten-Mitgliedes an ihn gerichtete Frage: ob er zur Zahl der zum Leipziger Feste deputirten Veteranen Königsbergs auserwählt zu werden wünsche? hat derselbe, auf sein Lebensalter und die Reisestrapazen hinweisend, verneinend geantwortet.

— Der Erzherzog Leopold von Oesterreich hat in dem Jagdrevier Ibenhorst bei Tilsit sechs Tage gejagt und am dritten einen starken Elenhirsch, 800 Pfd. schwer, geschossen. Die Haut mit dem ganzen Kopf wurde auf Befehl des Erzherzogs nach Wien geschickt. Die Stückzahl der Elenthiere zu Ibenhorst beläuft sich in diesem Jahre auf nahezu 400. Im Jahre 1849 betrug die Zahl derselben nur 15. In diesem Jahr sollen noch 19 Hirsche abgeschossen werden.

Vermischtes.

— [Continentaler Mäßigkeits-Congreß in Hannover.] Der Congreß ist in den Tagen vom 29. Sept. bis heute hier abgehalten. Statt der 50 bis 100 Abgeordneten, auf die gerechnet war, sind deren an 300 erschienen, darunter nicht nur die namhaftesten deutschen Förderer der Sache, wie Werner von Reutlingen, Baron Seld, Alban Stolz von Freiburg; auch das Ausland, namentlich Holland, England und der Norden Europas, hat den Congreß durch Vertreter seiner Vereine beschickt: wir nennen vor allen Matthew und Carpenter von Manchester, Burns, Rae und Taylor von London, Baron Linden aus dem Haag und Prediger v. Schellma aus Amsterdam. Der Congreß hat seine drei Tage hindurch immer vor äußerst zahlreicher Versammlung verhandelt oder durch seine beredtesten Mitglieder Abends in den Kirchen zur Menge gesprochen. Man erfuhr aus den mannigfachen Mittheilungen, daß die Mäßigkeitsbewegung im Allgemeinen in den letzten Jahren Rückschritte gemacht hat und nur in Norwegen und Holland erheblich vorwärts gegangen ist. In Holland ist die Zahl der Vereine auf 50, die der Mitglieder auf 13,000 gestiegen. In Norwegen bestehen 125 Vereine mit 15,000 Mitgliedern. Die Engländer konnten, trotz des Rückganges, doch von der energischen Thätigkeit ihres Landes berichten; weitergehend als die Deutschen, gaben sie ihr Bedauern kund, daß die deutschen Mäßigkeits-Vereine nicht, wie die ihrigen, alle berauschenden Getränke versagen, und es wurde beschlossen, diese Frage in Erwägung zu nehmen. Die Engländer empfehlen, alles Streben darauf zu richten, das Interesse der höheren Stände für die Sache zu gewinnen. Die hannover'schen Minister v. Hammerstein, Windthorst und Lichtenberg sind dem Vereine als Mitglieder beigetreten. Die Anträge und Beschlüsse gingen sämmtlich auf Stärkung und Belebung der Sache.

— Das Merck-Comité in Hamburg, das bis jetzt ungefähr 60,000 Mark zur Errichtung eines Denkmals für diesen verdienstvollen Bürger unserer Stadt zusammenbrachte, hat diese Summe neuerdings dem Verwaltungsrathe des zoologischen Gartens überwiesen, damit derselbe sie zur Erbauung eines Winterhauses verwenden möge, welches den Namen des Verstorbenen tragen soll.

— Der Ober-Bibliothekar Berkholz zu Riga hat in Brüssel eine Broschüre herausgegeben unter dem Titel: „Napoleon I., Verfasser des Testaments Peters des Großen". Berkholz weist nach, daß das vielbesprochene Testament eine apokryphe Schrift ist und 1812 in Frankreich fabrizirt wurde. Daß Napoleon selbst der wirkliche Autor war, ist weniger evident. 1836 wurde das Testament in der Form eines authentischen Documents in einem Werke Friedr. Gaillardets reproducirt.

Productenmarkt.

Posen, 7. October. Roggen fest, gek. 150 W., pr. October $32\frac{1}{3}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Oct.-Nov. $32\frac{1}{4}$ bez. u. Gd., Nov.-Dec. $32\frac{3}{4}$ bez. u. Br., Dec.-Jan. $33\frac{1}{4}$ Br., 33 Gd., Jan.-Febr. $33\frac{1}{4}$ bez. u. Gd., Frühjahr $34\frac{1}{4}$ bez. — Spiritus höher, gek. 24,000 Ort., mit Faß pr. Octbr. $14\frac{1}{4}$ Br. u. Gd., Nov. 14 bez., Dec. 14 Br., $13\frac{5}{6}$ Gd., Jan. $14\frac{1}{6}$ Br., 14 Gd., Febr. 14 Br., $\frac{1}{6}$ Gd, März $14\frac{1}{4}$ Br., $\frac{1}{6}$ Gd.

Butter.

Berlin, 6. October. (B.- u. H.-Z.) Feine und feinste Mecklenburger Butter 33—36 Rt., Priegnitzer und Vorpommersche 30—34 Rt., Pommersche und Netzbrücher $24\frac{1}{2}$—$25\frac{1}{2}$ Rt., Elbinger und Graudenzer 23—26 Rt., Breslauer, Brieger, Neißer, Leobschützer und Ratiborer 26—$27\frac{1}{2}$ Rt., Haynauer und Hirschberger 26—28 Rt., Thüringer, Hessische und Bayerische 25—$30\frac{1}{2}$ Rt., Westphälische 21—24 Rt., Böhmische und Galizische 23—25 Rt., Ostfriesische nach Qualität 26—30 Rt.; Amerikanische Schweinefette 17—18 Rt. Neues Pflaumenmus 7 Rt.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Bremerhaven, 4. Oct.: Jacoba Geziena, de Vries; — von Flensburg, 3. Oct.: Edinburgh, Gerlach; — Wilhelmina, Ewert; — von Vlissingen, 4. Oct: Wanderer, Boje; — von Amsterdam, 3. Oct.: Stadt Frankfurt a. O., Gerth; — von Grimsby, 3. Oct.: Louise Spalding, Gronow; — von Gravesend, 4. Oct.: Jessie u. Heinrich, Haase.

Clarirt nach Danzig: In London, 3. Oct.: Ida (SD.), Tetzlaff; — in Liverpool, 3. Oct: Caroline Susanne, Figuth.

In Ladung nach Danzig: In Antwerpen, 5. Oct.: Berlin, Lübcke.

Angekommen von Danzig: In Stockholm, 29. Sept.: Carl Edvard, Ahlström; — in Flensburg, 1. Oct.: Janstue, Buismann; — in Texel, 5. Oct.: Germania (SD.), Clauder; — in Blie, 2. Oct.: Elizabeth, Bos; — in Amsterdam, 5. Oct.: Flora, Andersson; — in Cardiff, 2. Oct.: Gustav, Heins; — in Gravesend, 4. Oct.: Ocean Wawe, Slidell; — in Hartlepool, 2. Oct.: Tre Söskende, Mickelsen; — in Hull, 3. Oct.: Irwell (SD.), Forth; — in Portsmouth, 4. Oct.: Heinrich v. Tham, Schütt; — in Shields, 3. Oct.: Louise, Hingst; — in Torbay, 3. Oct.: Christoph, Stromwitz; — Lina, Suhr; — in Swinemünde, 7. Oct: Colberg (SD), Parlitz.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Lucie Kellner mit Herrn Gymnasiallehrer Dr. Ernst Schindler (Tilsit).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Otto Keßler (Stallupönen).

Todesfälle: Herr Zimmermeister Johann Engelbrecht (Bartenstein).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Angekommene Fremde am 8. Octbr. 1863.

Englisches Haus: Assessor Dr. Bertheim a. Berlin. Kaufl. Baumgart, Norwid u. Nicolas a. Berlin, Linne a. Bremen, Danielowski a. Thorn, Kruse a. Bordeaux.

Hotel de Berlin: Gutsbes. Heyne a. Felgenau Kaufl. Samulon a. Osterode, Brück a. Mainz.

Hotel de Thorn: Gutsbes. Förstner n. Gem. a. Hoch-Redlau. Stadtrath Warnicke a. Brandenburg. Pfarrer Friese a Carthaus. Lehrer Kuhne a. Graudenz. Kaufl. Stern n. Fam. a. Bütow, Vetter a. Breslau, Werner a. Hamburg, Leutner a. Leipzig. Frau Kaufm. Herrmann n. Frl. Tochter a Dirschau.

Walters Hotel: Rittergutsbes. v. Donimierski a. Hohendorf. Particulier Ratz a. Ragnit. Kaufl. Jerke u. Richter a. Berlin, Göbel a. Graudenz, Wi a. Potsdam.

Deutsches Haus: Schneidermeister Piernitzky a. Marienburg. Cantor Blumenthal n. Sohn a. Putzig. Post-Director a. D. Bandike a. Danzig. Kaufl. Funk a. Berlin, Hahn a. Stargardt, Moritzsohn a. Königsberg.

Hotel zu den drei Mohren: Gutsbes. Frowerk a. Altfelde. Rentier Telge a. Jonasdorff. Administrator Roestel a. Sullitz. Ober-Inspector Richerdt u. Kaufm. Litten a. Elbing. Kaufl. Kühne a. Köln, Schwartz a. Halle u. Hemminger a. Suhl.

Hotel de Oliva: Weihbischof Jeschke u. Dr. Maränski a. Pelplin. Rentier Meyer a. Stettin. Zimmermstr. Wilke a. Berlin. Kaufm. Thiel a. Königsberg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.